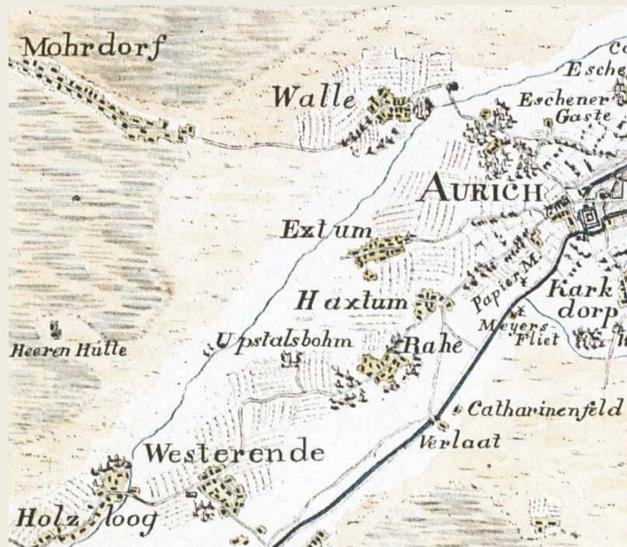


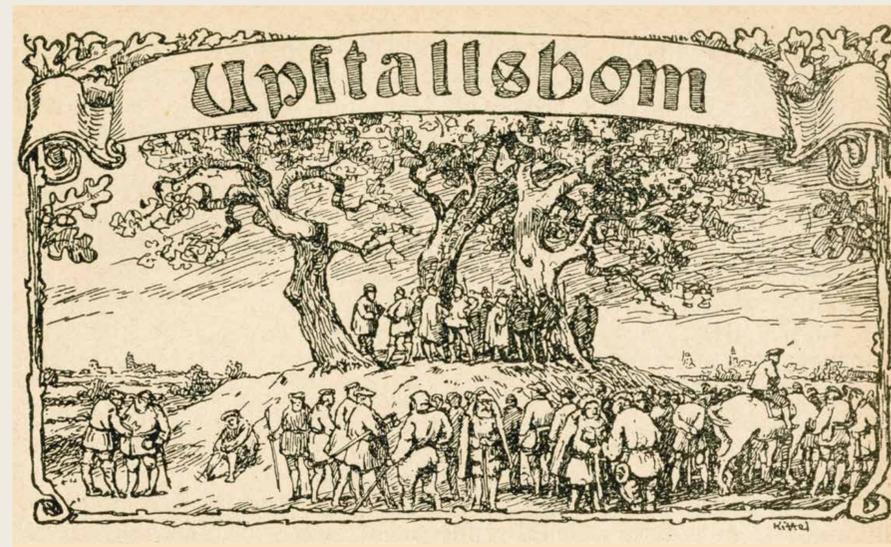
HERZLICH WILLKOMMEN AM UPSTALSBOOM

Sie befinden sich am Upstalsboom und damit an einem Ort mit herausragender Bedeutung für Ostfriesland und darüber hinaus für das gesamte ehemals friesische Siedlungsgebiet an der Nordseeküste. Bereits vor mehr als 400 Jahren wurde der Upstalsboom als „Altar der Freiheit“ gefeiert, und er gilt bis heute als Symbol der Freiheit der Friesen.



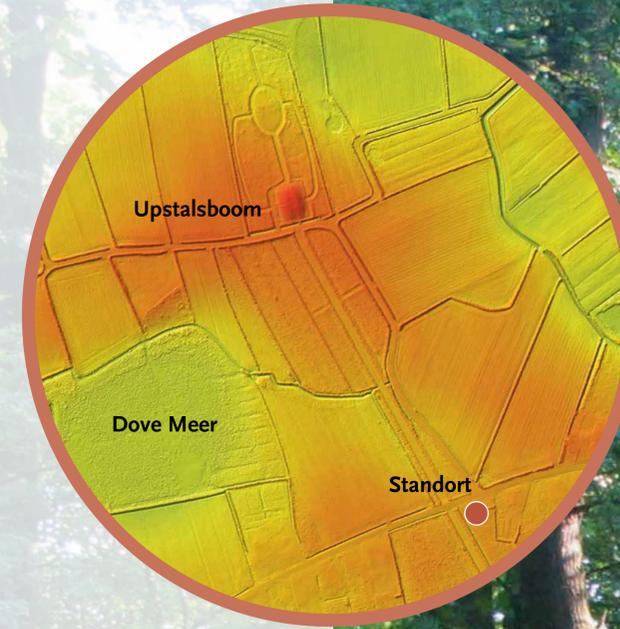
Lage des Upstalsbooms bei Rahe auf der Campschen Karte von 1806
Der Upstalsboom war ein gut gewählter Begräbnisort. Er liegt auf der höchsten Stelle des eiszeitlichen Geestsandrückens bei Rahe.

Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz

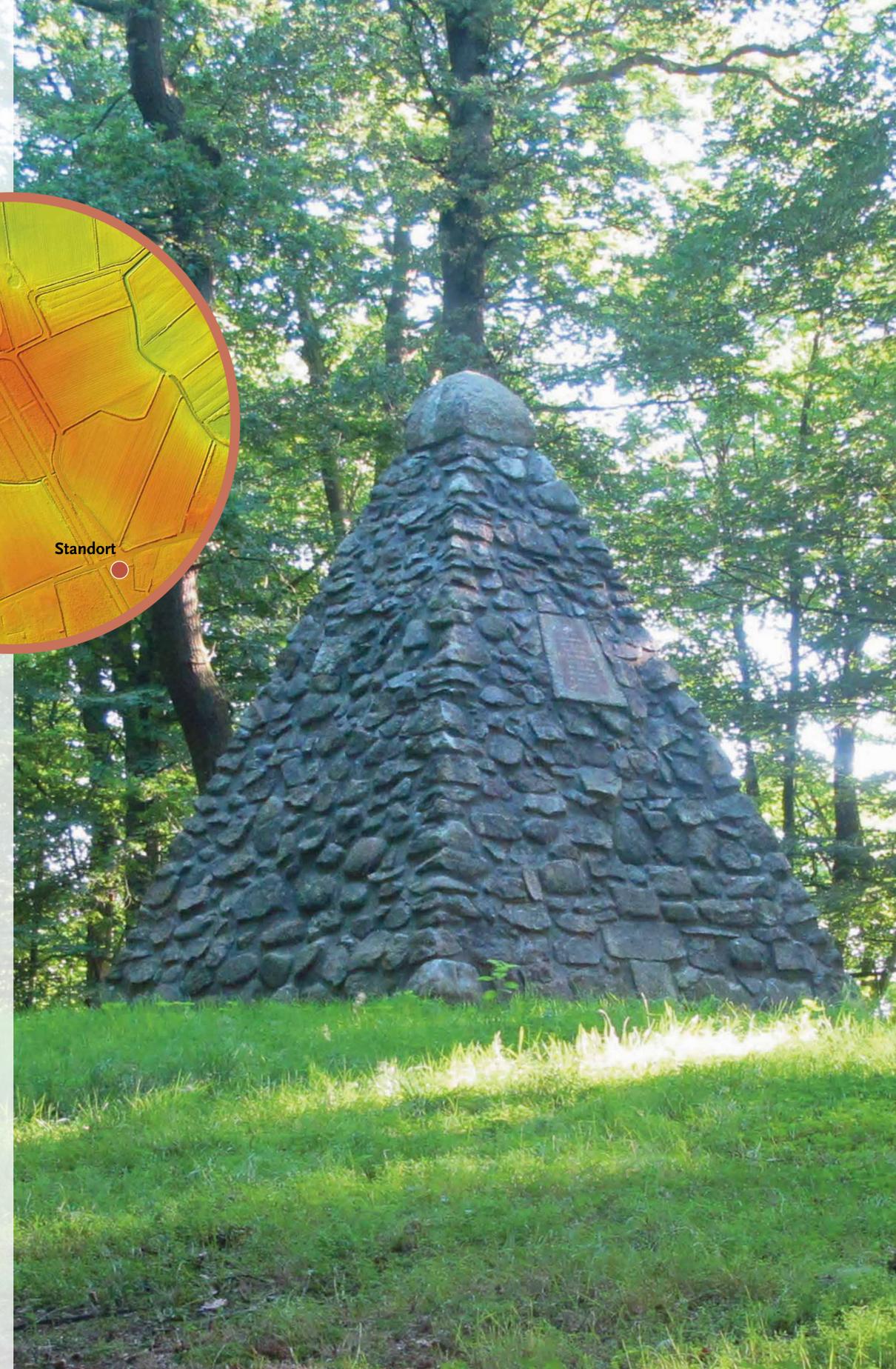


Romantisierende Darstellung der Versammlung am Upstalsboom von Ludwig Kittel, 1921

Im Hochmittelalter trafen sich die Vertreter aller freien Frieslande am Upstalsboom, um Verträge und Gesetze miteinander auszuhandeln. Es gab hier keine fremde Herrschaft. Die freien Friesen hatten das Recht auf politische Mitsprache nach innen und die persönliche Freiheit. Im ganzen Römisch-Deutschen Reich gab es keine andere ländliche Region mit vergleichbaren Rechten für den Einzelnen.



Wenn man der hier beginnenden Allee nach Norden folgt, stößt man nach ungefähr 800 m auf die 1833 errichtete steinerne Pyramide, die heute den „Upstalsboom“ markiert. Bei diesem handelt es sich im Ursprung um einen flachen frühmittelalterlichen Grabhügel aus der Zeit um 800 n. Chr. Entlang der Allee informieren 12 Tafeln über die Geschichte des Upstalsbooms und der Friesischen Freiheit.



FRIESISCHE FREIHEIT – EINE LEBENDIGE TRADITION

Im historischen Bewusstsein der Küstenregion spielt die Erinnerung an das Phänomen der Friesischen Freiheit und den Versammlungsort am Upstalsboom auch heute eine große Rolle. So erneuerten vor Ort noch 2009 die Städte Aurich und Appingedam, Prov. Groningen, ihre Städtepartnerschaft.

Im Jahr 2018 erfolgten mit der Sanierung des Geländes auch die Verbesserung der Zugänglichkeit und die Errichtung von erklärenden Tafeln zu dieser historischen Stätte. Das wurde durch das Engagement der Stadt Aurich möglich, die Fördermittel aus dem Programm ZILE einwarb und in gleicher Höhe gegenfinanzierte.



Der Upstalsboom befindet sich seit 1833 im Besitz der Ostfriesischen Landschaft. Sie steht in der direkten Tradition der vor mehr als 550 Jahren begründeten Landstände. Als ihre Nachfolgerin ist sie heute eine moderne regionale Dienstleisterin auf den Feldern der Kultur, Wissenschaft und Bildung. Sie pflegt die Tradition der Friesischen Freiheit.

1327 hatte Appingedam am Upstalsboom mit dem „Buurbrief“ das Stadtrecht erhalten.

Archiv der Gemeinde Appingedam



Totius-Frisiae-Siegel des Upstalsboom-Bundes von 1338

Centre historique des Archives Nationales, Paris; Kasten J. 526, Nr. 4



- Information 
- Information 
- Informatie 
- Utkummst 
- Ynformaasje 



OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums



Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Hier investieren Bund und Land im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

NATURLANDSCHAFT

Der Upstalsboom liegt auf einem flachen Rücken eiszeitlicher Sedimente mit einer Höhe von etwa 7 Metern über NN. Bereits für die Steinzeit lassen sich menschliche Aktivitäten in der Umgebung nachweisen. Beim Upstalsboom befindet sich mit dem Dove Meer ein besonderes geologisches Phänomen: Das fast kreisrunde Gewässer ist ein Pingo, entstanden in der Weichsel-Eiszeit vor etwa 11.000 Jahren. Über Dauerfrostböden bildeten sich Hügel mit einem Kern aus Eis mit Höhen von bis zu 100 Metern und Durchmessern von mehreren 100 Metern. Davon blieb später eine sog. Pingo-Ruine, also eine wassergefüllte Mulde von ca. 6 Metern Tiefe und ein 2 Meter hoher Randwall. Der See verlandete und wurde schließlich von einem Hochmoor überdeckt.

Der Grabhügel Upstalsboom liegt auf diesem Randwall. Der Platz war hoch und trocken und gut als Versammlungs-ort geeignet. Über die Sandhorster Ehe war er auch auf dem Wasserweg erreichbar.



OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



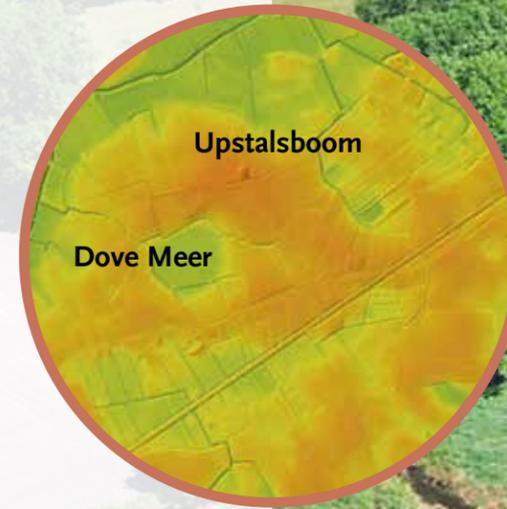
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschafts-
fonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

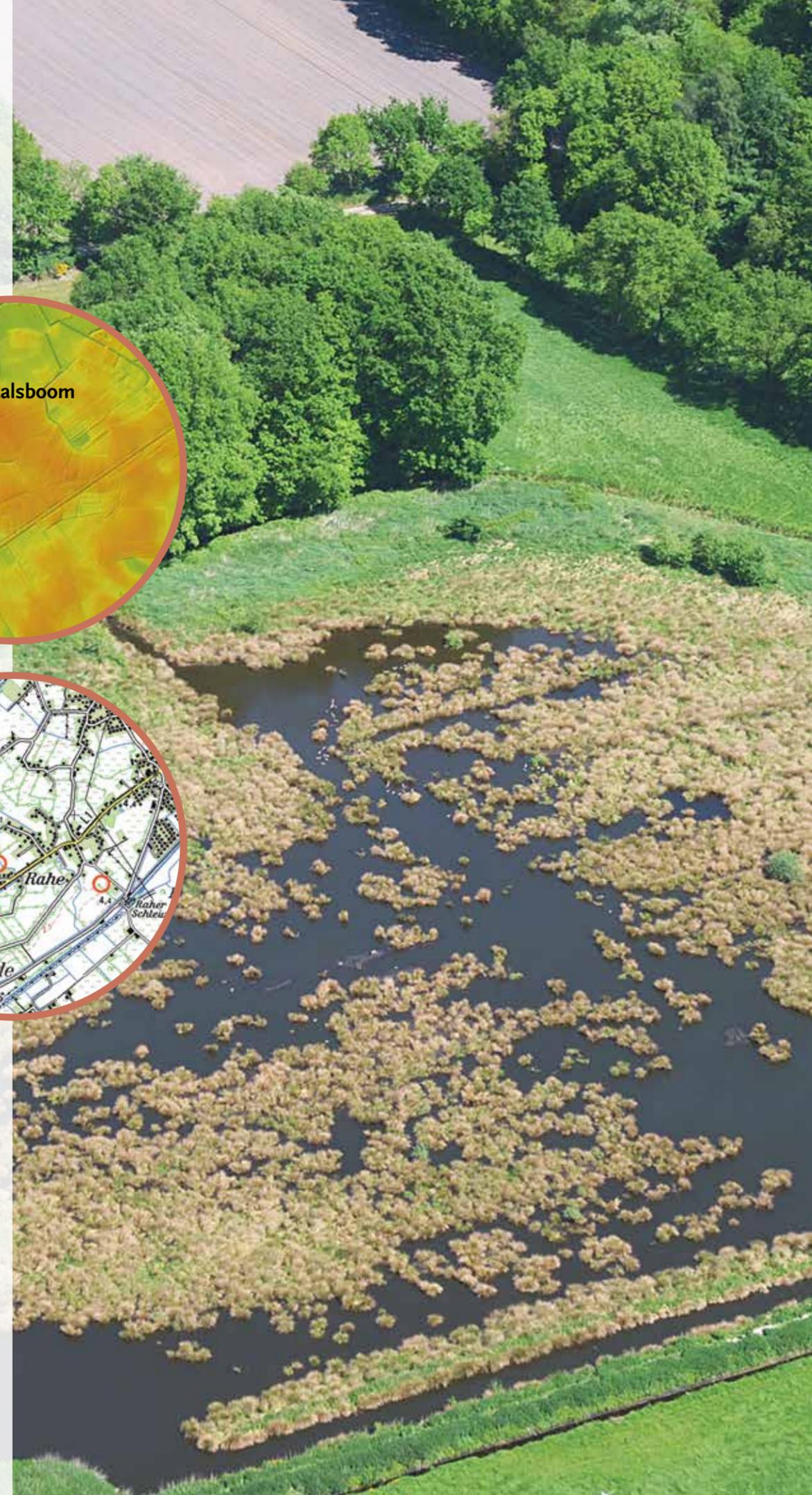
Hier investieren Bund und Land im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe
„Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Höhen-
schichtenkarte
LGLN, Regionaldirektion
Aurich



Verteilung von
Pingos im Bereich
des Dorfes Rahe
LGLN, Regional-
direktion Aurich,
Axel Heinze

Luftbild
Dove Meer
Martin Stromann,
SKN Norden



WALLHECKEN

Die Umgebung des Upstalsbooms erweckt den Eindruck einer unverfälschten Naturlandschaft. Tatsächlich ist sie aber von Menschen gemacht. Prägendstes Element sind die Wallhecken.

Wallhecken prägen das landschaftliche Erscheinungsbild weiter Teile der ostfriesischen Geest. Sie bilden ein Refugium für zahlreiche seltene Pflanzen- und Tierarten. Wegen der großen biologischen Vielfalt gelten Wallhecken als Kultur- und Naturdenkmäler und sind besonders schützenswert.

Die Wallheckenlandschaft am Upstalsboom zeigt in Teilen mit ihren gebogenen Formen noch mittelalterliche Strukturen. Sie erfüllten ursprünglich einen einfachen Zweck: Die mit Sträuchern und Bäumen bepflanzten Wälle sorgten dafür, dass das auf der Gemeindeweide grasende Vieh nicht auf die Äcker lief und Schaden anrichten konnte. Rund um den Upstalsboom bei Rahe lässt sich also noch heute die Entwicklung der Landschaft ablesen. Die alten, gebogenen Wallhecken umschließen die historische Siedlungskammer. Die jüngeren, meist in rechten Winkeln angelegten Hecken zeugen von der Neuaufteilung der Flur in späteren Zeiten. Die Flächen des unmittelbar südwestlich angrenzenden Dove Meers wurden erst 1803 bis 1807 verteilt und mit Wallhecken und Gräben versehen.



 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



Wallhecken-
landschaft am
Upstalsboom

Susanne
Sander-Seyfert

Luftbild
Upstalsboom

LGLN, Regional-
direktion Aurich



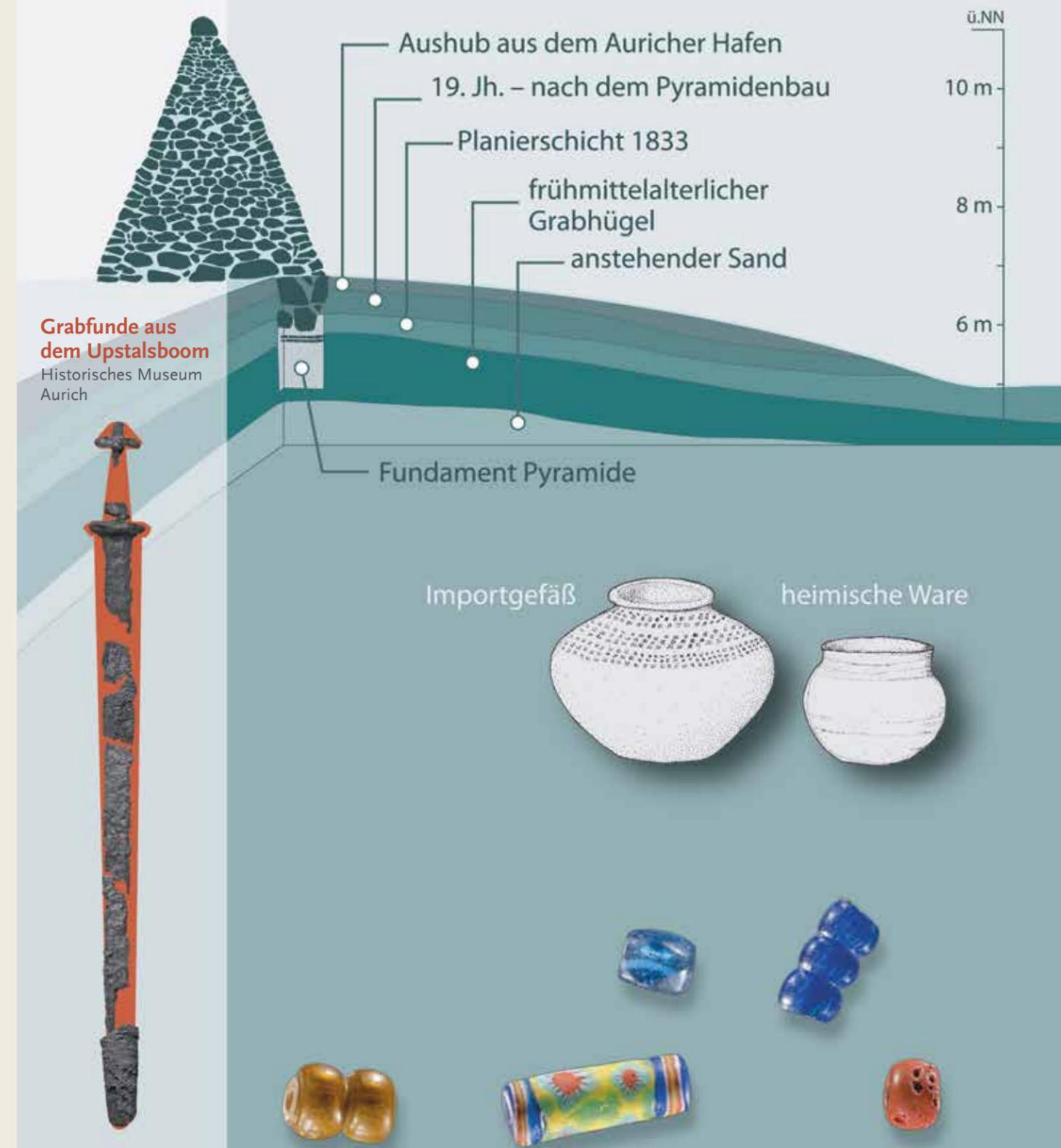
EIN FRÜHMITTELALTERLICHER GRABHÜGEL

Unterhalb der steinernen Pyramide befindet sich ein flacher Grabhügel: der „eigentliche“ Upstalsboom. Dieser erste kleine Hügel ist im Kern ein Begräbnisort des frühen Mittelalters für eine regional bedeutende Familie. Erst im Hochmittelalter wurde er zum Versammlungsort der freien Friesen.

Schon 1815 und 1833 wurden am Upstalsboom archäologische Funde aus dem Frühmittelalter gemacht: ein verzierter Topf aus dem Rheinland, ein heimischer Kugeltopf und ein wertvolles Schwert. Jüngere Untersuchungen konnten drei Urnengräber sowie Körperbestattungen eines Mannes und zweier Frauen nachweisen, die im späten 8. und frühen 9. Jahrhundert niedergelegt worden sind. Die Toten wurden reich ausgestattet. So fanden sich gut 60 zu einem Frauengrab gehörende, bunte Glasperlen, ein Hakenschlüssel und ein Messer. Zur Ausstattung eines Mannes gehörten wahrscheinlich das 1833 entdeckte Schwert, aber auch Gürtelbestandteile und ein Messer. Die Erinnerung an den Begräbnisplatz blieb bis in die Zeit der friesischen Landtage am Upstalsboom ab dem 12. Jahrhundert lebendig.



OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



FREIE FRIESEN

In den wohlhabenden friesischen Gebieten an der Nordsee entwickelten sich seit etwa 900 n. Chr. besondere, im Reich einmalige Rechtsverhältnisse. Ostfriesland konnte seit 1050 alle fremden, von verschiedenen Grafen, Herzögen und Bischöfen erhobenen Machtansprüche abwehren. Zugleich waren die Verhältnisse im Land gekennzeichnet durch Möglichkeiten zur politischen Mitbestimmung und durch das Verfügungsrecht des Einzelnen über seine Person und sein Eigentum. In den friesischen Gebieten an der Nordseeküste entwickelten sich seit dem 11. Jahrhundert ca. 30 kleine Staaten, organisiert in Anlehnung an mittelalterliche städtische Ratsverfassungen. An der Spitze dieser autonomen „Länder“ standen auf Zeit gewählte „Ratgeber“ oder „Konsuln“. Grundsätzlich galt die Rechtsgleichheit der Genossen unabhängig vom Besitz. Machtmissbrauch und Misswirtschaft konnten korrigiert werden.

Seit etwa 1100 wurden die jeweiligen Rechtssatzungen auch schriftlich festgehalten und häufig in Klöstern verwahrt. Auf die „17 Küren“ als erster gemeinfriesischer Rechtskodex folgte bis ins 14. Jahrhundert eine große Zahl von friesischen Rechtstexten, wie z.B. der Brokmerbrief vom letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Macht und Reichtum konnten die Friesen, wie z.B. in Marienhafe, nach außen durch überdimensionierte Kirchenbauten demonstrieren, die es ansonsten nur in den Städten gab.



OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT

Brokmerbrief

Gottfried Wilhelm
Leibniz Bibliothek –
Niedersächsische
Landesbibliothek
Hannover

Friesische Krieger, Wandmalerei aus der Kirche von Woldendorp, Groningen, um 1350

Hans Vermeulen,
Groningen



BIBLIOTHECA
REGIA
HANNOVERANA

DIE SIEBEN SEELANDE



Die Friesische Freiheit gilt bis heute als eine herausragende historische Besonderheit. Vertreter der Landesgemeinden – mit der symbolischen Zahl „Sieben Seelande“ genannt – trafen sich um Pfingsten am Upstalsboom, um den inneren Frieden zwischen den Ländern und Landesteilen zu wahren und gemeinsam Gefahren von außen abzuwehren. Solche Treffen sind in unregelmäßigen Abständen von etwa 1100 bis 1327 nachweisbar.

In den Gemeinfriesischen Siebzehn Küren heißt es: „Die Landesversammlung soll man mit den sieben Vertretern des Volkes aus den sieben Seelanden zu Upstalsboom am Dienstag in der Pfingstwoche halten, nach dem Rechte aller Friesen.“



Die freien friesischen Länder um 1300

HÄUPTLINGSHERRSCHAFT

Um 1320 signalisiert ein Burgenbauverbot im Brokmerbrief eine Wende in den friesischen Verfassungsverhältnissen. Eine wirtschaftliche Krise, Naturkatastrophen und schließlich eine Pestepidemie um 1350 führten zum Sturz der alten Ordnung. Viele Bauern mussten Haus und Hof aufgeben. Es kam zu einer Besitz- und Machtkonzentration in den Händen der herausgehobenen Familien, die sich als „hovetlinge“, also als Häuptlinge einen privilegierten adeligen Stand aneignen konnten. Ihre Herrschaft über die Länder sicherten sie jetzt durch den Bau befestigter Steinhäuser und Burgen. Die friesische Freiheit als das Recht der Selbstbestimmung über die eigene Person und das Eigentum blieb von diesen Entwicklungen aber unberührt.

Einnahmen erzielten die Häuptlinge aus ihren Ländereien, dem Handel, aber auch aus dem Seeraub. Die Häuptlingszeit war geprägt durch andauernde Fehden der Familien untereinander wie der tom Brok, Wiemken, Ukena, Allena oder Idzinga. In diese Auseinandersetzungen wurden seit etwa 1400 auch die Vitalienbrüder einbezogen. Die ostfriesischen Häuptlinge boten diesen Seeräubern Unterschlupf und machten damit vor allem die Hansestädte Bremen und Hamburg zu ihren Feinden.



 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT

Das Steinhaus
in Bunderhee

Eppo von
Rinsumageest
Fries Museum,
Leeuwarden



DIE GRAFSCHAFT OSTFRIESLAND

In Ostfriesland gab es seit 1400 zunächst vor allem durch die Familie tom Brok und später durch Focko Ukena das Bestreben, die freien Bauern zu Abgaben und zu Diensten zu zwingen und die Freiheitsrechte einzuschränken. 1420 kam es deshalb zu einem Aufstand in der Wesermarsch. 1430 bildete sich im westlichen Ostfriesland unter der Führung von Häuptling Edzard Cirksena ein „Freiheitsbund“ gegen die Bedrohung der Freiheit von innen.

Am Ende dieses Prozesses stand der Aufstieg der Familie Cirksena in den Grafenstand. Seit 1439 übernahm sie – mit einer Unterbrechung von einigen Jahren – die Herrschaft über die Stadt Emden, und es gelang Ulrich Cirksena, dem Sohn Edzards, die Herrschaft über die meisten ostfriesischen Länder zu erringen. 1464 wurde er von Kaiser Friedrich III. in den Reichsgrafenstand erhoben und mit Ostfriesland als Reichsgrafschaft belehnt. Das war nur möglich, weil Ulrich vom ostfriesischen Adel anerkannt wurde, da er die Freiheits- und Eigentumsrechte der friesischen Bauern unangetastet ließ und einen Ständestaat akzeptierte. Im 16. Jahrhundert wurden die freien Bauern anstelle des Klerus ein eigener politischer Stand – eine absolute Ausnahme im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

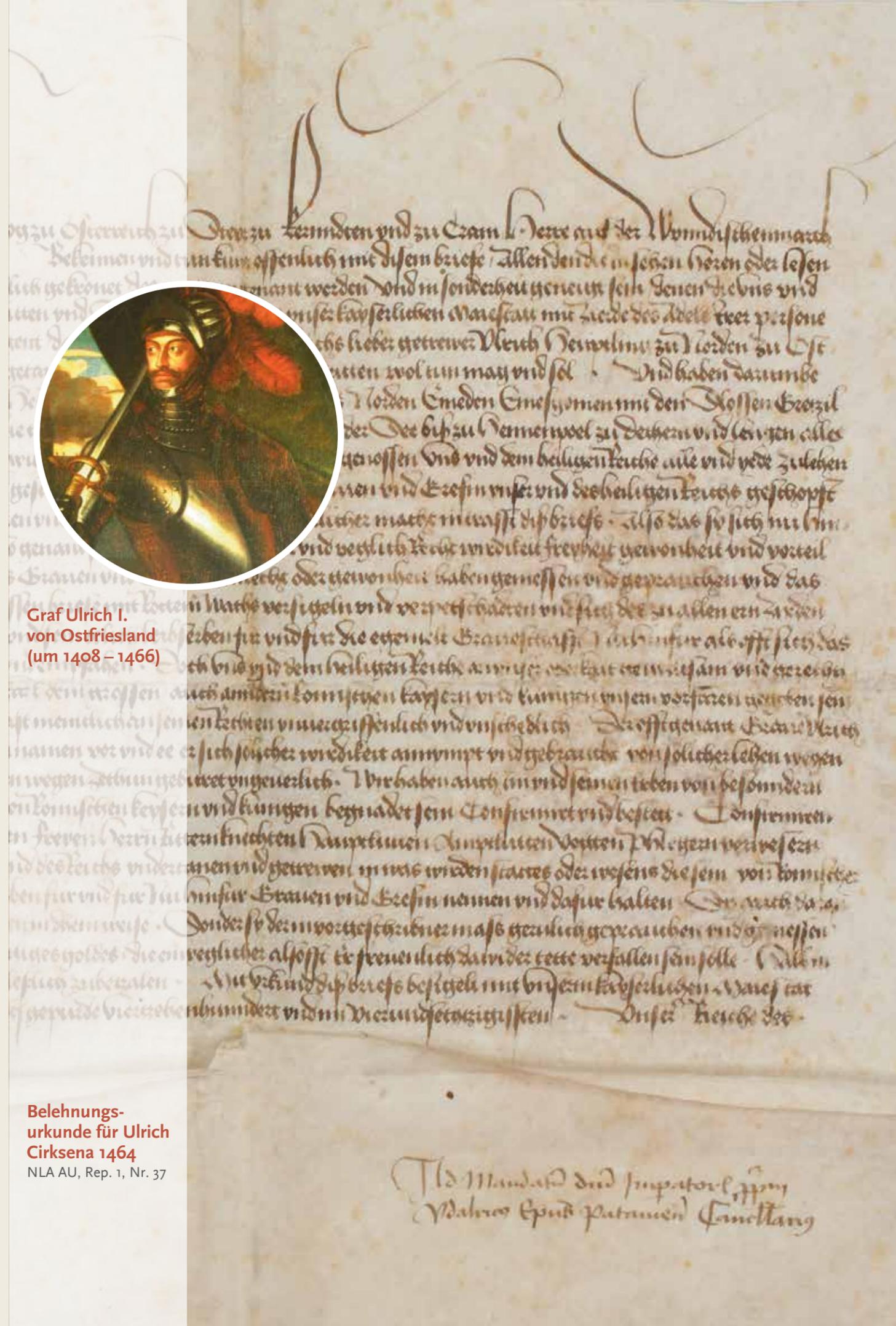


**OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT**



Graf Ulrich I.
von Ostfriesland
(um 1408 – 1466)

Belehnungs-
urkunde für Ulrich
Cirksena 1464
NLA AU, Rep. 1, Nr. 37



Als Mandat des Imperatoris
Wahres Episcopi Patruum Cantuariensis

IDEE DER FRIESISCHEN FREIHEIT

Der Upstalsboom hatte spätestens seit der Mitte des 14. Jahrhunderts seine politische Funktion verloren. Die Freiheitsrechte der Friesen waren eine gewachsene soziale und politische Selbstverständlichkeit. Aber gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden sie zum Gegenstand der Auseinandersetzungen zwischen den regierenden Cirksena einerseits und der Stadt Emden und den Vertretern der Stände andererseits. Der Historiker Ubbo Emmius verklärte deshalb nach der Emdener Revolution 1595 und der Vertreibung des Grafenhauses aus Emden den Upstalsboom zum Zeichen des ständischen und bürgerlichen Widerstands gegen gräfliche Machtansprüche. Als Symbol der Friesischen Freiheit diente der Upstalsboom damit der Legitimation der politischen Ansprüche und der Rechtsansprüche der Stände gegen das regierende Grafenhaus.

Ubbo Emmius berichtete aus einem Missverständnis heraus, das reichsfreie Friesland habe im Mittelalter einen Baum und einen gerüsteten Mann mit Lanze im gemeinsamen Siegel geführt. Damit lieferte Emmius den widerständigen Emdener Bürgern die Vorlage für das Siegel des von ihnen geschaffenen Kriegsrates mit einem „Upstalsbaum“ und einem wehrhaften Freien Friesen.



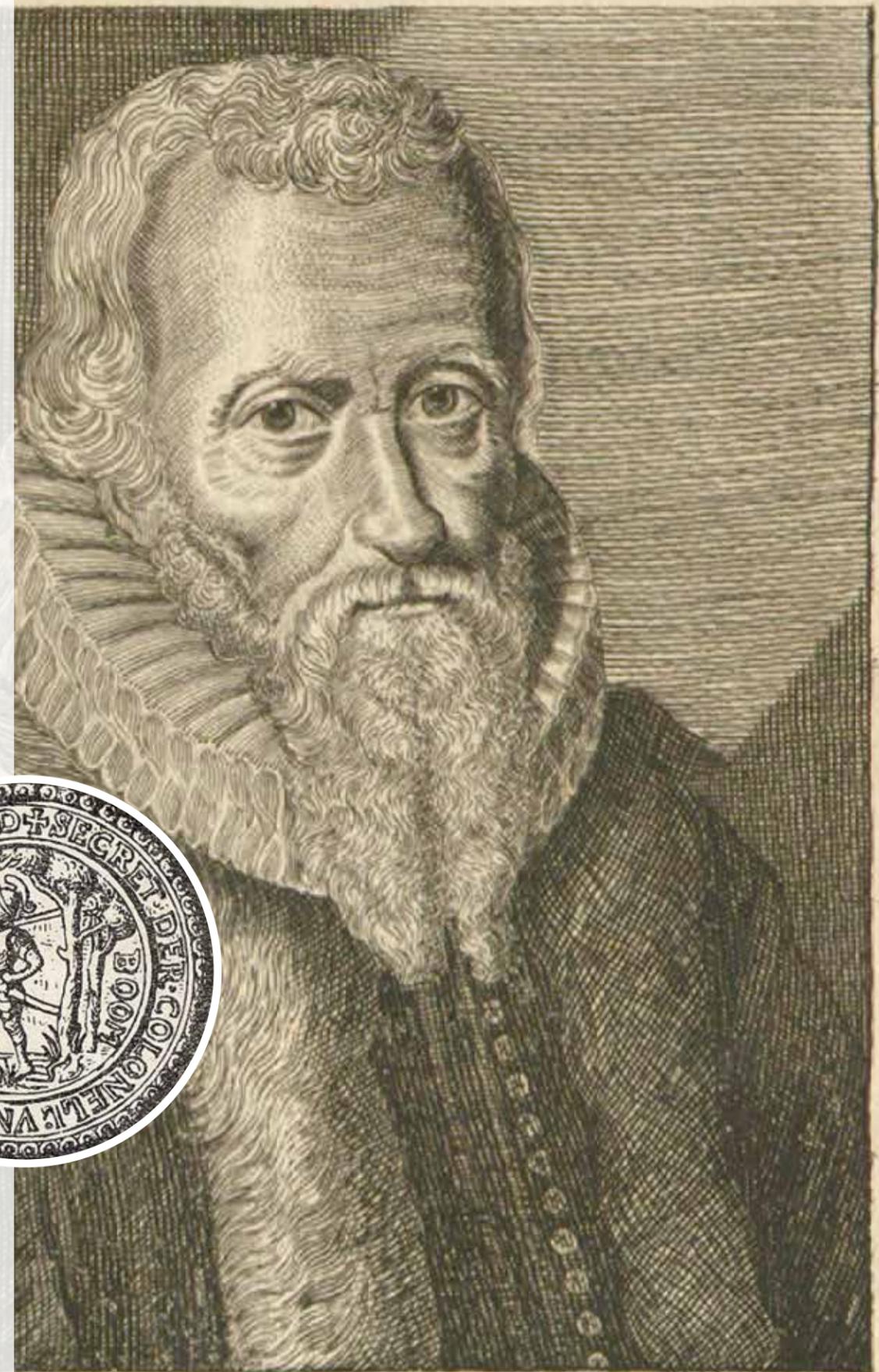
OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT

Ubbo Emmius
(1547 – 1625)



Das Upstalsboom-Siegel des
Emders Kriegsrats
um 1600

Ostfriesisches Landes-
museum Emden



UBBO EMMIUS
Grethanus Frisius,
Historiarum et Linguae Graecae in Academia Grœ-
ningana et Omlandica Professor optime moritus,
eiusdemque Rector primus.
Natus A. 1547. d. 5. Dec. Mort. A. 1625. d. 7. Dec.

DAS UPSTALSBOOM- WAPPEN

Nach schweren politischen Auseinandersetzungen um die Vormacht gab es mit dem Osterhuser Akkord 1611 – dem „ostfriesischen Grundgesetz“ – im ostfriesischen Staatswesen zwei mit Herrschaftsrechten ausgestattete Souveräne: das Grafenhaus und die Landstände. Beide verharren seitdem in bitterem Streit miteinander. Die ostfriesischen Grafen wurden 1654 gegen eine Geldzahlung in den Reichsfürstenstand erhoben. Deshalb suchten auch die Landstände – auch Ostfriesische Landschaft genannt – nach einer Anerkennung ihrer besonderen hoheitlichen Position als Teilsouverän. Dies erreichten sie 1678 durch die im Reich einmalige Verleihung eines eigenen Siegels und Wappens für die Landstände durch Kaiser Leopold I.

Das Siegel des Emdener Kriegsrats von 1595 mit dem Bild des gerüsteten Kriegers mit Lanze und Schwert unter dem Eichenbaum diente dabei als Vorlage für das Wappen der Ostfriesischen Landschaft. Sie führt es bis heute als Rechtsnachfolgerin der Landstände und als demokratisch-parlamentarisch verfasste Körperschaft des öffentlichen Rechts.



 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT

Schmuckblatt
zur Verleihung
des Wappens an
die Ostfriesische
Landschaft 1678
NLA Au, Dep. 1, 5421



Siegelstempel
der Ostfriesischen
Landschaft
mit Landschafts-
wappen



VERORTUNG DER FRIESISCHEN FREIHEIT

Der Ort des Upstalsbooms war von jeher mit starker Symbolik aufgeladen. Dennoch blieb die tatsächliche Örtlichkeit bei Rahe bis weit in das 19. Jahrhundert hinein nur ein weiterhin im Gemeindebesitz befindlicher, brachliegender und mit Bäumen bestandener Hügel im Dorfacker. So zeigt ihn die erste bildliche Darstellung, ein Stich des Auricher Architekten und Unternehmers Conrad Bernhard Meyer (1755–1830) aus dem Jahr 1796.

Die Wahrnehmung änderte sich seit 1777. Damals wurde zum ersten Mal vorgeschlagen, auf dem Upstalsboom-Hügel ein Denkmal zu errichten, weil hier die Friesische Freiheit im Sinne eines „demokratischen Volksstaats“ symbolisiert sei. 1814 schlugen dann verschiedene Vertreter des Auricher Bürgertums im Bewusstsein der Bedeutung dieses Ortes wiederum die Errichtung eines Denkmals vor. Ein Obelisk sollte an die in den Befreiungskriegen gegen Napoleon gefallenen Ostfriesen erinnern. Man ließ ein Modell aus Holz aufstellen, ein Flugblatt drucken und sammelte Geld. Da die Initiative nicht genügend Rückhalt fand, konnte das Projekt nicht realisiert werden, aber der Upstalsboom war jetzt im öffentlichen Bewusstsein als Ort der Friesischen Freiheit verankert.



 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



Denkmalentwurf
von 1814, C. B.
Meyer, Aurich

Stich von 1796
vom C. B. Meyer,
Aurich

UPSTALSBOOM

DAS UPSTALSBOOM-DENKMAL VON 1833

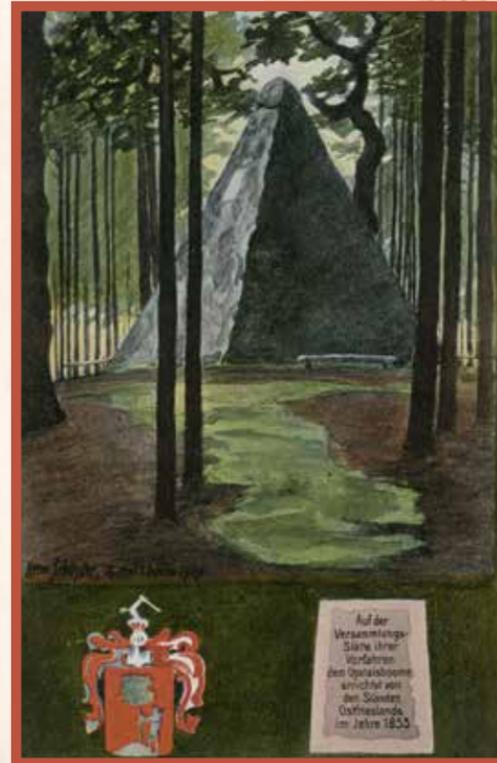
Zu Beginn des 19. Jahrhunderts drohte der Upstalsboom noch unter den Pflügen der angrenzenden Landwirte zu Ackerland zu werden. 1833 ließ die Ostfriesische Landschaft hier nach dem Geschmack der Zeit eine Pyramide aus Feldsteinen errichten. Teilweise stammten diese aus dem Abriss der mittelalterlichen Auricher Lambertikirche. Man verzichtete allerdings auf eine Inschrift für die Pyramide.

Das Denkmal ist ein Symbol für den Anspruch der Ostfriesischen Landschaft auf ständische Freiheiten und Eigenständigkeit – besonders in Zeiten des Kampfes um die politischen Rechte der Landstände gegen die absolutistischen Bestrebungen der hannoverschen Krone. Die Pyramide ist ein erster Ausdruck einer neuen Selbstdefinition der Landstände angesichts schwindender politischer Kompetenzen im 19. Jahrhundert.

Seit den 1870er Jahren entstanden am Upstalsboom durch Landzukäufe ein Park und eine Buchenallee. Der Upstalsboom wurde volkstümlich. Erst 1894 ließ die Ostfriesische Landschaft eine Tafel am Denkmal anbringen: „Auf der Versammlungsstätte ihrer Vorfahren, dem Upstalsboom, errichtet von den Ständen Ostfrieslands im Jahre 1833“.

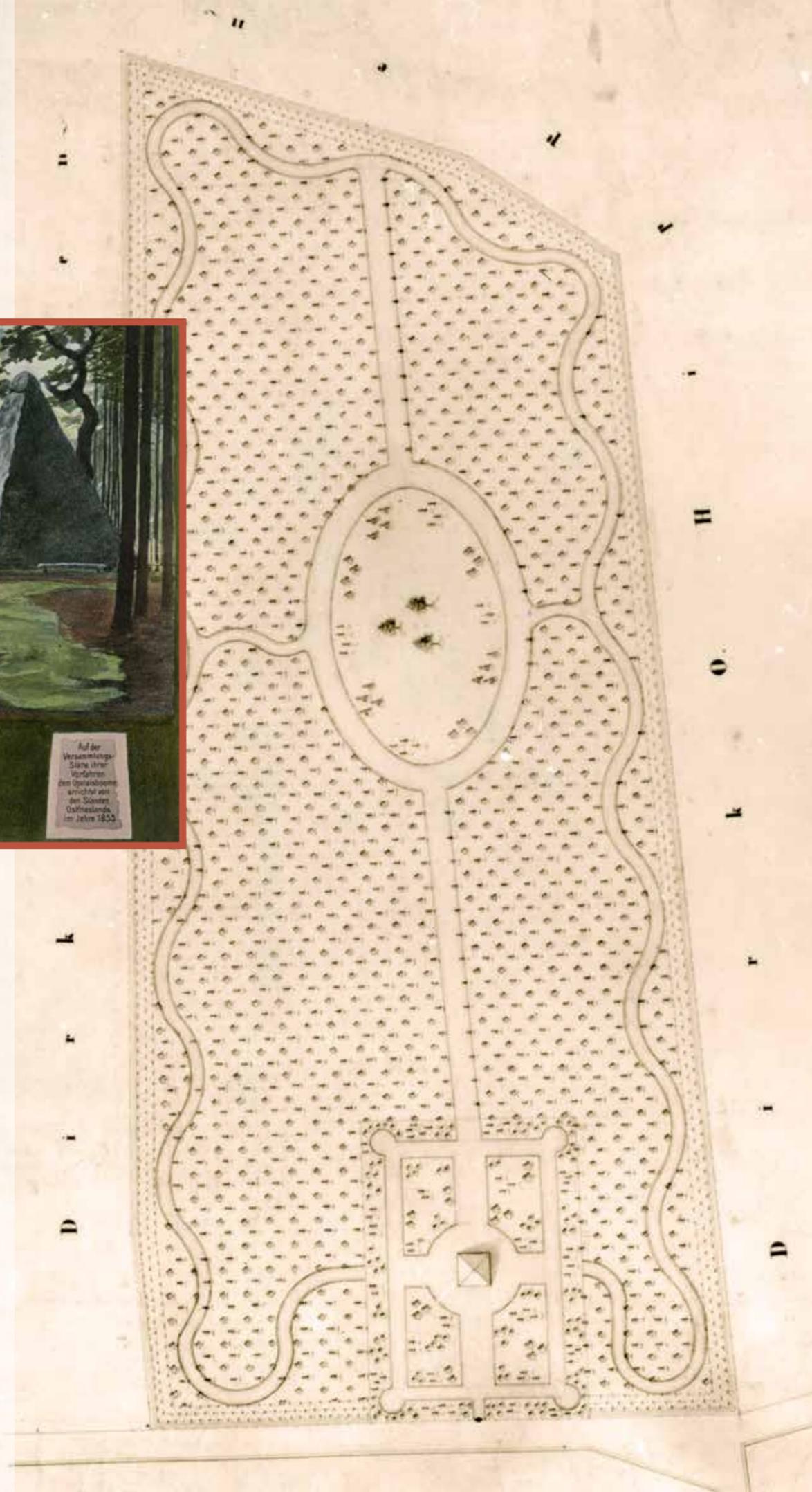


 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



Postkarte von
Hermann
Schüssler, 1909

Plan des Parks
von 1870



IM 20. JAHRHUNDERT

Nationale Begeisterung und Massentod im Ersten Weltkrieg führten 1916 zu dem Beschluss der Ostfriesischen Landschaft, am Upstalsboom zusätzliches Gelände anzukaufen und hier einen „Heldenhain“ mit einer Eiche für jeden ostfriesischen Gefallenen zu errichten. 1918 nahm man Abstand von diesem Plan.

Nach 1933 interpretierten die Nationalsozialisten den Upstalsboom fälschlicherweise als germanische „Thingstätte“. Feierstunden und nationalsozialistische Aufmärsche wurden veranstaltet. Aber trotz anderer Pläne wurden keine nennenswerten ideologisch geprägten Umgestaltungen vorgenommen.

Nach dem Kriegsende 1945 bot der Upstalsboom die historische Legitimation zur interfriesischen Zusammenarbeit vor allem mit den Niederlanden. Ab 1950 hielt die Ostfriesische Landschaft hier jährlich den Ostfriesentag ab. 1955 bot das Gelände die Kulisse für ein internationales Treffen mit Vertretern des 6. Friesenkongresses.

Der Upstalsboom und das umliegende Gelände befinden sich im Besitz der Ostfriesischen Landschaft. Im Historischen Museum Aurich werden Funde aus den archäologischen Grabungen gezeigt. Die Webseite der Ostfriesischen Landschaft bietet weitere Informationen.



 OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



EALA PREYA PRESENA!

1. Upstalsboom – wo deine Blätter rauschten
Einst in alter, längst entschwund'ner Zeit,
Als die Väter ernste Zwiesprach tauschten,
Für des Volkes Freiheit stets bereit.
2. Wo in stolzen, hohen, grünen, Kronen,
Die Ostfrieslands Leid und Freud gesehn,
Rauher Wind aus Nordlands eis'gen Zonen
Und im Sommer lichte Lüfte wehn.
3. Steh ich träumend hier in Deutschlands Norden,
In der Heimat naah so manchem Jahr,
Ist auch vieles, vieles anders worden
Und der alte Baum nicht wo er war.
4. Rauschen doch in jungen Wipfeln wieder,
Wie von Glück und Ruh im alten Fort,
Noch dieselben schönen, alten Lieder,
Aber ach – den Wanderer ruft es fort.

Alko Janßen.

Romantisierende
Postkarte von
Gottlieb Kisten-
macher, um 1910

Feier zum
Ostfriesentag,
1954

